

Dr. Matan Kaminer, Queen Mary University of London, „Arbeiter in der Schusslinie: Migranten aus Thailand und der Krieg“, 15.09.2025

Vorwort:

Willkommen bei Eyes on Gaza, unserem täglichen Treffen, das Protest und Lernen verbindet. Heute, bei Eyes on Gaza, werden wir unseren Fokus weiterhin auf Gaza richten, aber auch unseren Blick auf die verschiedenen Kontexte erweitern. Insbesondere auf jene, die im vorherrschenden Diskurs hier nicht ausreichend beleuchtet und diskutiert werden. Wir haben Dr. Matan Kaminer zu Gast, der mit uns über eine weitere Bevölkerungsgruppe sprechen wird, die aus dem Blickfeld verschwindet: die thailändischen Wanderarbeiter im Gazastreifen. Dr. Kaminer ist Anthropologe an der Queen Mary University of London und Autor des Buches „Capitalist Colonial Thai Migrant Workers in Israeli Agriculture“ (Stanford University Press, 2024). Matan wird wie üblich acht Minuten sprechen, danach bleibt Zeit für eine kurze Diskussion. Und ich möchte euch daran erinnern, dass jeder, der eine Frage stellen möchte, diese gerne in den Chat schreiben kann, und ich werde sie vorlesen. Matan, vielen Dank, dass du bei uns bist. Du hast das Wort.

Vortrag:

Vielen Dank für die Einladung. Es ist sehr angenehm, unter diesen Umständen hier zu sein, wenn ich das sagen darf. Ich denke, das Mindeste, was wir angesichts der sich entfaltenden Katastrophe tun können, ist, zu versuchen, sie etwas besser, gründlicher und in einem breiteren Kontext zu verstehen, wie du sagst, Ayelet, und ich hoffe, dass das, was ich zu sagen habe, dazu beiträgt. Aufgrund der kurzen Zeit werde ich mich nicht zu sehr mit Statistiken, Zahlen und empirischen „Ausgrabungen“ jeglicher Art aufhalten. Ich werde versuchen, ein allgemeines Bild zu zeichnen, das ganz kurz mit meiner Einschätzung der Rolle der Arbeitsmigration in der Landwirtschaft und insbesondere der thailändischen Arbeitsmigranten beginnt. Danach werde ich kurz auf den Kontext des Krieges eingehen – natürlich auf den Mord und den Angriff auf die thailändischen Arbeiter am 7. Oktober, aber auch auf alles, was seitdem geschehen ist.

Um es ganz schematisch auszudrücken – und ich glaube, angesichts der kurzen Zeitspanne bleibt uns keine andere Wahl –, ist das Phänomen der Arbeitsmigration in Israel in vielerlei Hinsicht eine Folge des palästinensischen Widerstands und insbesondere der ersten Intifada. Diese brach vor dem Hintergrund einer Zeit aus, in der Arbeitskräfte aus den besetzten Gebieten, insbesondere aus Gaza, stark in den israelischen Arbeitsmarkt integriert waren. Palästinensische Arbeiter nutzten den Einfluss, den ihnen die Arbeit in Israel verschaffte, um die Besatzung zu beeinflussen und natürlich zu bekämpfen, sei es durch Streiks oder aggressivere Mittel wie Gewalt gegen Arbeitgeber und Israelis im Allgemeinen. Allein die Offenheit der Grenzen zwischen Israel und den besetzten Gebieten bis zur großen Grenzschließung 1991 ermöglichte ihnen aus palästinensischer Sicht den Kampf. Das israelische Establishment sah das genauso. Rabin, noch als Verteidigungsminister und insbesondere später als Premierminister, sah die Abhängigkeit des israelischen Arbeitsmarktes von palästinensischen Arbeitskräften als Schwachstelle. Daher wurde ein Prozess in Gang gesetzt – der eigentlich schon früher, nämlich in den 1980er Jahren, begann, der sich jedoch Anfang der 1990er Jahre parallel zum Oslo-Prozess deutlich beschleunigte – ein Prozess, den man als „Entwöhnung“ des israelischen Arbeitsmarktes und der israelischen Arbeitgeber von ihrer Abhängigkeit von der palästinensischen Arbeitskraft bezeichnen könnte, und ich denke, das muss unter den gegebenen Umständen besonders betont werden.

Seit 1993/94 werden die beiden Wirtschaftssektoren in Israel, die am stärksten von palästinensischer Arbeit abhängig waren – Baugewerbe und Landwirtschaft – schrittweise ersetzt. Bis zum 7. Oktober, also bis zum Krieg, war die Ersetzung jedoch nicht hundertprozentig, nicht absolut, sondern erfolgt schrittweise durch „Migrantenarbeit“. Ein weiterer Sektor, der vielleicht erwähnt werden sollte, ist der der häuslichen Pflege, den die meisten von uns sehr gut kennen. Es

handelt sich um einen neuen Sektor, der in den 1990er Jahren entstand. Er ersetzt keinen anderen Sektor, und die Arbeiter, die hauptsächlich von den Philippinen kommen, aber nicht nur von dort, können nicht als Ersatz für die palästinensische Arbeitskraft betrachtet werden.

Im Bausektor ist die Lage recht kompliziert. Es gibt eine Fluktuation von Arbeitskräften aus den unterschiedlichsten Ländern. Ihr erinnert euch vielleicht, dass Anfang und Mitte der 1990er Jahre viele Rumänen in Israel lebten. Und als Rumänien der Europäischen Union beitrug, zogen sie alle nach Spanien. Ich übertreibe natürlich ein wenig, aber die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Westeuropa ließ Israel [als Ziel für Arbeitsmigration] aus ihrer Sicht [rumänischer Arbeitnehmer] verschwinden. Es gibt eine Fluktuation zwischen vielen Ländern, die Arbeitskräfte für den Bau nach Israel importieren: der Türkei und anderen Ländern Osteuropas und natürlich China, in den letzten Jahren zunehmend. Da auch chinesische Unternehmen in den Bausektor Israels einsteigen, insbesondere bei Großprojekten wie der Stadtbahn in Tel Aviv, bringen sie im Wesentlichen ihre eigenen, nämlich chinesischen, Arbeitskräfte mit.

In der Landwirtschaft ist der Umsatz am schnellsten und umfassendsten. Sie stützt sich fast ausschließlich auf Arbeitskräfte aus einem einzigen Land, nämlich Thailand. Aus Zeitgründen kann ich hier nicht näher auf die Frage eingehen, warum Thailand? Eine sehr interessante Frage, mit der ich mich bereits ausführlich befasst habe. Wenn in der Fragerunde Zeit bleibt, werde ich versuchen, näher darauf einzugehen. Was die Landwirtschaft betrifft, kann man ihre entscheidende ideologische und strategische Bedeutung für den Zionismus im Laufe der Jahre natürlich nicht überbewerten. Die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft in Israel ist seit vielen Jahrzehnten stark rückläufig. Heute trägt die Landwirtschaft weniger als 2 % zum israelischen BIP bei und beschäftigt weniger als 2 % der israelischen Arbeitskräfte. Aus wirtschaftlicher Sicht ist sie also nicht besonders wichtig. Sie hat jedoch ideologische und strategische Bedeutung und natürlich die Kontrolle über Gebiete, die trotz der Veränderungen intakt bleiben. Aus diesem Grund und auch aufgrund der Veränderungen, die die landwirtschaftlichen Gemeinden im Zentrum des Landes durchlaufen, konzentriert sich die Landwirtschaft in den 1990er und 2000er Jahren zunehmend in Grenzgebieten, in ländlichen Gebieten. Nicht alle dieser Gebiete sind aus Sicherheitsicht „heiße“ Gebiete. Die Arava beispielsweise, wo ich meine Doktorarbeit verfasst habe, ist kein „heißes“ Gebiet [...].

Was die israelischen Siedlungen rings um den Gazastreifen betrifft: Auch diese ist eine stark landwirtschaftlich geprägte Region, und am 7. Oktober hielten sich dort rund 5.000 Arbeiter aus Thailand auf (es kommt ein wenig darauf an, wie man das Gebiet definiert). Diese Migranten gehören, wie wir wissen, zu den Hauptopfern des Angriffs vom 7. Oktober und waren überproportional betroffen. Soweit ich mich recht erinnere, wurden an diesem Tag etwa 45 Menschen getötet und 30 oder mehr in den Gazastreifen verschleppt. Die meisten von ihnen sind bereits zurückgekehrt (Israel hat offenbar nichts für sie getan, sondern sie wurden, soweit wir wissen, einfach freigelassen, freiwillig oder unfreiwillig). Etwa zwei oder drei werden noch vermisst oder befinden sich im Gazastreifen und sind wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Was die Ereignisse seit dem 7. Oktober betrifft, so erlaubte die thailändische Regierung in den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges jedem, der das Land verlassen wollte, die Ausreise auf eigene Kosten. Das sind etwa zehntausend der dreißigtausend Arbeiter, die das Land sofort verließen. Sie begannen sehr schnell wieder zurückzukehren. Israel machte denjenigen, die zurückkehren wollten, alle möglichen Zugeständnisse, und heute haben wir etwa vierzigtausend [Arbeiter] aus Thailand in Israel, mehr als zu Beginn des Krieges. Die Regierung – und ich möchte damit schließen – es scheint sehr, sehr wichtig, dass wir als Israelis und als sozial engagierte Menschen darauf achten – hat im Grunde beschlossen, die Arbeit aus den Besetzten Gebieten dauerhaft einzustellen. Niemand kommt mehr aus Gaza oder dem Westjordanland, was natürlich auch für die Bevölkerung im Westjordanland verheerende Folgen hat. Und es gibt einen Plan, die Zahl der "Gastarbeiter" in allen möglichen Branchen stark zu erhöhen, sie über die Branchen hinaus, in denen sie bisher tätig waren, auch in der Industrie, im Gastgewerbe, im sogenannten gesamten Catering- und Hotelsektor einzusetzen. Sehr viele dieser Migranten sollen aus Thailand kommen.

Damit möchte ich schließen. Es erscheint mir jedoch wichtig, dass wir auch den engen Zusammenhang zwischen der Ausbeutung und Enteignung palästinensischer Arbeiter und dem Geschehen mit den "Gastarbeitern" berücksichtigen. Durch die – natürlich völlig berechnete – Ablenkung der Aufmerksamkeit auf den Völkermord in Gaza schenken wir als israelische Gesellschaft dem Geschehen mit diesen Arbeitern unter uns weniger Beachtung, noch weniger als zuvor. Dies allein ist etwas, worüber wir gemeinsam nachdenken müssen: Wie können wir diese Menschen unter uns, die täglich auf so tiefgreifende und grausame Weise ausgebeutet werden, nicht aus den Augen verlieren? Vielen Dank.